

# Liebe Leserinnen und Leser

Seit dem 01. Januar wird das IPA formal nicht mehr gemeinsam von der BG RCI und der DGUV, sondern alleinig nur noch von der DGUV betrieben. Das breite Spektrum in der arbeitsmedizinischen Forschung und Beratung des IPA steht damit natürlich auch weiterhin allen Unfallversicherungsträgern zur Verfügung. Das IPA trägt gemeinsam mit den beiden Schwesterinstituten, dem Institut für Arbeitsschutz (IFA) in St. Augustin und dem Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) in Dresden konsequent dazu bei, dass die Unfallversicherungsträger ihren Auftrag zur Forschung gemäß Sozialgesetzbuch VII erfüllen können.

Der Leitgedanke der Forschung des IPA „Aus der Praxis für die Praxis“ verdeutlicht die enge Ausrichtung der Arbeit des Instituts an den Bedarfen der Unfallversicherungsträger. Dies ist nur durch den kontinuierlichen Dialog möglich. Das Thema Corona zeigt, wie schnell die nachhaltig aufgebauten Forschungskapazitäten im IPA auf aktuelle Fragestellungen ausgerichtet werden können. In dieser Ausgabe stellen wir unter anderem die im Rahmen des Post-COVID-Checks gemachten Erfahrungen zu möglichen Auswirkungen von SARS-CoV-2-Infektionen auf die Haut vor (→ Seite 15).

Bei vielen Forschungsthemen erfolgt nicht nur eine gemeinsame strategische Abstimmung der Forschungsschwerpunkte der drei Institute, sondern auch eine enge Zusammenarbeit mit dem IFA und dem IAG. So wurden vor dem Hintergrund der Pandemie gemeinsam mit dem IFA verschiedene Maskentypen, die dem Infektionsschutz dienen, im Hinblick auf die entsprechenden Prüfverfahren und die ermittelten Atemwiderstände bewertet. Durch die Synergien, die sich aus der Verknüpfung der medizinisch-wissenschaftlichen Expertise des IPA mit der technisch-naturwissenschaftlichen Expertise des IFA ergeben, war es hier möglich, die für die Unfallversicherungsträger relevanten Erkenntnisse zeitnah zu generieren (→ Seite 21).



Riechen wir nur mit der Nase oder mit dem ganzen Körper? Dieser Frage geht das IPA zurzeit in einem Forschungsprojekt zum Einfluss von Raumumwelt auf Geruchsschwellen nach (→ Seite 31).

Der Klimawandel ist mittlerweile auch in den deutschen Wäldern angekommen. So wurde in den vergangenen Jahren ein vermehrter Befall von Ahornbäumen mit den Erregern der Rußrindenkrankheit festgestellt. Diese kann bei exponierten Beschäftigten eine allergische Lungenerkrankung verursachen. Gemeinsam mit den betroffenen Unfallversicherungsträgern hat das IPA eine Diagnostik zum Nachweis aufgebaut (→ Seite 26).

Im Beitrag aus der Praxis greifen wir das Thema Human-Biomonitoring Untersuchungen zu sogenannten ‚Fume- and Smell-Events‘ bei Flugpersonal, die das IPA gemeinsam mit der BG Verkehr durchgeführt hat, auf (→ Seite 37).

Diese Ausgabe des IPA Journals zeigt einmal mehr, dass die Forschungsschwerpunkte des Instituts sehr eng an aktuellen Fragestellungen der Unfallversicherungsträger ausgerichtet sind und das IPA so dazu beiträgt, dass Beschäftigte an ihren Arbeitsplätzen sicher und gesund arbeiten können.

Ihr  
Thomas Brüning